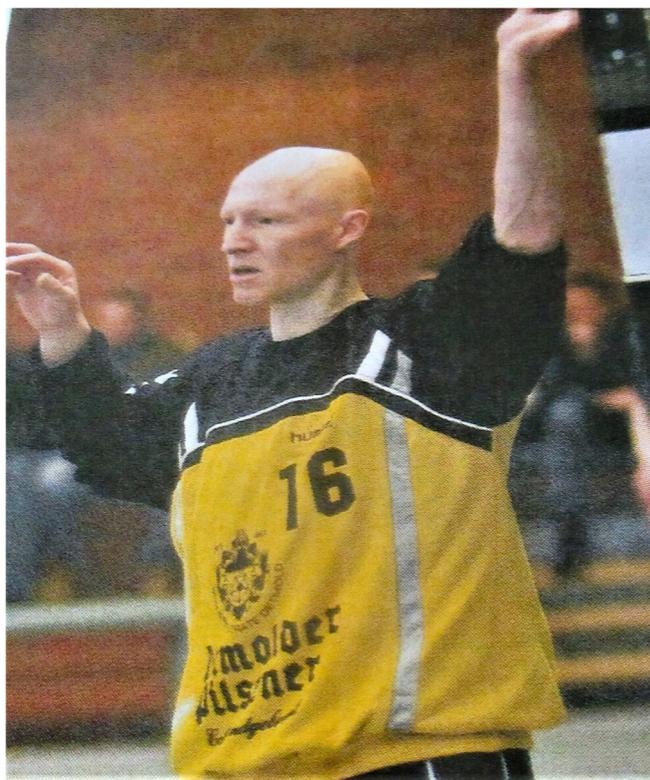


Gunnar Schrader – der „Hexer“

Großartiger Torhüter schnupperte Verbandsliga-Luft an der Porta

Wenn Talente oder Leistungsträger ihre Stammvereine verlassen, um höherklassig zu agieren, gibt es dort oft Wehklagen. So war es auch, als der großartige Torhüter der damaligen HSG Vlotho-Uffeln, Gunnar Schrader, zur HSG Porta wechselte. Ich erinnere mich, wie Uffelns Alt-Feldhandballoberligaspieler Helmut Rinne sich darüber auf der Tribüne in der Vlothoer Rudolf-Kaiser-Sporthalle echauffierte. Diese Kritiker übersehen aber, dass ihre ehemaligen Spieler in der Fremde sportlich noch reifen und eines Tages, verbessert und um Erfahrungen reifer, bei ihrer Rückkehr dem Altverein noch gute Dienste leisten können.

Genau so war es bei Gunnar Schrader. Mit 32 Jahren folgte er im Jahre 1996 dem Lockruf des Trainers Michael Korsen, zur HSG Porta zu wechseln. In seinem ersten Jahr an der Porta gelang gleich der Verbandsliga-Aufstieg. Zwei Jahre lang wurde diese anspruchsvolle Liga gehalten, dann erfolgten Abstiege bis in die Bezirksliga. Und Gunnar Schrader kehrte nach sieben Jahre in der Fremde zu seinem Stammverein zurück. Er hatte in seiner Portaner Zeit erlebt, dass dort rund 300 Zuschauer pro Match in die Karl-Krüger-Halle in Veltheim kamen. Trainiert wurde dienstags und donnerstags. Aber die Fahrten in der höheren Klasse waren schon Tagestouren. Und das Spiel war rasanter, die Würfe waren härter. Gunnar Schrader schilderte mir dies in meiner Reportage zu seiner Rückkehr am 12. August 2003 im „Vlothoer Anzeiger“ wie folgt: „Die gucken dich schneller aus. Da musste ich mich erst



„Der Hexer“: Gunnar Schrader.

zurechtfinden. Es herrscht dort schon eine ganz andere Spielkultur.“ Sein Torwart-Gespannpartner dort war zeitweise Michael Korsen.

Sieben Jahre nach seinem Weggang kehrte Gunnar Schrader 2003 zu seinem Stammverein Vlotho-Uffeln zurück. Dort Trainer: Eben jener Michael Korsen, der ihn einst an die Porta geholt hatte. Er war nun Trainer beim Traditionsverein in der Weserstadt Vlotho. Gunnar Schrader gab sich vor seiner Rückkehr bescheiden: „Am Ende der Vorbereitung wird man sehen, wer die beiden Torhüter sein werden, die in der ersten Mannschaft spielen werden. Wir haben noch zwei gute Torhüter. Ich würde auch in der zweiten Mannschaft spielen, wenn das so entschieden würde.“

Etwas zur sportlichen Vita von Gunnar Schrader: Er begann als Neunjähriger mit dem Handballspiel. Seine damaligen Übungsleiter hießen Zimmermeister und Küssner. Sie beorderten ihn auf die Kreisläufer-Position. Erst mit 14 Jahren stellte ihn sein Trainer Karl-Wilhelm („Kalle“) Beckmann ins Tor. Dort spielte er fortan. Auch noch in der Bezirksliga für Vlotho-Uffeln. 1984 begann unter Coach Klaus Rosemeier seine Senioren-Laufbahn. Gespannpartner Gunnar Schraders waren unter anderen Rüdiger Wiebesiek (schied nach Meniskusoperationen aus),

Detlef Dreischmeier und Andreas Pecher. Uffeln vermochte die Bezirksliga nicht mehr zu halten, pendelte sich zwischen 1. und 2. Kreisliga ein. Als er 1996 an die Porta wechselte, war Michael Behrens Trainer der HSG. Vor ihm schwang Friedrich-Wilhelm Brink kurz das Trainer-Zepter.

Gunnar Schrader bekam den Spitznamen „Der Hexer“ verpasst. Weil er oft mit sensationellen Paraden und Reflexen Einschlüsse in seinem Tor verhinderte. Angelehnt war dieser Kosenamen an einen früheren deutschen Spielfilm mit diesem Titel.



Freude als Trainer!

Gunnar Schrader hat in Uffeln auch die zweite Damenmannschaft trainiert. Dort lernte er seine spätere Ehefrau Barbara kennen. Beide haben zwei Kinder: Florian und André. Schon mit 17 Jahren war er Co-Trainer der zweiten Seniorenmannschaft und auch noch Betreuer bei der A- und B-Jugend. 1998 hatte er auch die erste Herrenmannschaft des Vereins gecoacht. In der Festschrift zum 100. Jubiläum des Vereins TuS „Westfalia“ Uffeln hieß es zu seiner Person im Jahre 2003: „Auch Gunnar Schrader hat über viele Trainerstationen im Verein seine Erfahrungen weitergegeben.“ So war er beispielsweise 2014 erneut Trainer der Herren-Erstvertretung, und 2018 coachte er das zweite Herrenteam. Seine aktive Laufbahn hatte er erst 2016 beendet.

Als ich ihn in seinem erworbenen Haus auf dem beginnenden Vlothoer Winterberg interviewte, hatte ich notiert: „Für weitere Hobbies bleibt Gunnar Schrader keine Zeit mehr. Familie, Haus und Garten (mit Fischteich) nehmen ihn neben der Arbeit und dem Sport voll in Beschlag“. Apropos Arbeit: Gunnar Schrader hat den Beruf des Elektro-Installateurs erlernt. Als unser Interview stattfand, arbeitete er bei der Firma Meyra in Kalldorf im Lagerversand.

Gunnar Schrader hatte in seiner aktiven Zeit und auch als Trainer immer eine ruhig-besonnene Art. Ich habe ihn nie die Contenance verlieren sehen. Er war stets ein gleichbleibend angenehmer Gesprächspartner. Er und ich hatten übrigens die gleiche Krankheit „kreisrunder Haarausfall“, deren Ursache unbekannt ist. Weil der kahle Kopf inzwischen Gunnar Schraders Markenzeichen geworden war, nahm ich dies zum Anlass, mir die verbliebenen Haare in einem Friseursalon auch abschneiden zu lassen. Seitdem bin auch ich „oben ohne“.